

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 83 (1957)

Heft: 41

Artikel: St.Gallen von A bis Z

Autor: Stäuble, Eduard / Kobel, Alfred

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-496985>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



St. Gallen von A bis Z

Kleiner Führer für Olmabesucher

A

Anderegg, Dr. Emil, St. Gallens Stadtammann seit 1948, Präsident der OLMA-Genossenschaft. Darin, daß ihm das kulturelle Leben der Stadt ganz besonders am Herzen liegt, erweist er sich als geistesverwandt mit dem bedeutendsten Bürgermeister St. Gallen, Vadian, und wird darum vom Volksmund mit liebenswürdigem Scherz Stadtammann ‚Vadian-deregg‘ genannt.

B

Broderbrunnen. Barock bewegte, grünspanüberzogene Quellnymphensäule am Börsenplatz. Stammt noch aus der Zeit vor der Jahrhundertwende. Erinnert an die Versorgung der Stadt mit Bodenseewasser im Jahre 1895. Der Bildhauer August Bösch aus Ebnat war wegen des Brunnenentwurfes mit dem damaligen Stadtbaumeister in Streit geraten, weshalb er sich an diesem auf witzige Weise dadurch rächte, daß er einem der Frösche am Brunnen deutlich erkennbar das Gesicht des Stadtbaumeisters verlieh.

C

Charakter des St. Gallers. Tüchtig, fleißig, regsam. Ein bißchen materialistisch. Aufs Nützliche eingestellt. Luxus streng verboten. «Si müend halt äbe schaffe und nöd mölele», hat einmal ein St. Galler Kaufmann zu einem klagenden Künstler gesagt, «mölele chönned Si denn noch dr Arbeit wider!» – «Tunkt mi grad au no gnueg – acht Franke für sones chorzes Stock!» hat ein St. Galler beim Verlassen des Stadttheaters gemeint, wo er Calderons Welttheater gesehen.

E

Einwohner. Die Stadt leidet, – nein, man muß eigentlich sagen „erfreut sich“ einer Ueberzahl von 8000 Frauen. Die Zahl der über 90 Jahre alten Einwohner ist bei den Frauen viermal größer als bei den Männern. Die Frauen scheinen sich also in St. Gallen überaus wohl zu fühlen. Auch die Säuglinge. St. Gallen ist die Stadt mit der geringsten Säug-

lingssterblichkeit in der Schweiz. Mit 2 Prozent steht St. Gallen weit unter dem schweizerischen Durchschnitt von 4,39 Prozent. St. Gallen wird darin sogar von keiner Stadt der Welt unterboten! Wer in St. Gallen das Licht der Welt erblickt, den gelüstet's, zu bleiben.

F

Fremdenverkehr. Den unablässigen und zähen Bemühungen des städtischen Verkehrsleiters Armin Moser sind zunehmend größere Erfolge in der Förderung des st. gallischen Fremdenverkehrs beschieden. Wenn der Fremdenstrom jeweils sichtbar anschwillt, quittieren das die St. Galler zufrieden lächelnd mit der Feststellung: «Ja, ja, es mosert ...»

K

Kinos. Gibt es heute in St. Gallen sieben. Das reicht vollständig. Es gibt ja jetzt schon nicht genügend gute Filme, mit denen alle Kinos jede Woche versorgt werden könnten.

Kunsthaus. Haben wir in St. Gallen nicht. Sollten aber eines haben.

M

Maler. «Unser St. Gallen hatte beinahe zu jeden Zeiten etwa einen Bürger, der des Namens Maler nicht unwürdig war, den aber der gänzliche Mangel des Kunstsinnes seiner Mitbürger nötigte, entweder den Wanderstab zu ergreifen oder am Hungertuch zu nagen.» Das schrieb eine St. Galler Zeitung vor hundert Jahren. Heute ist alles ganz anders.

Miß St. Gall. Wurde erstmals im Jahre 1954 gewählt. Frei nach Bö: «Die Sankt Galler, seit sie spinnen, wählen Schönheitsköniginnen.»

Mundart. Der reformierte Alt-St. Galler sagt „Zukcher“ und „Stikcher“, der katholische, aus dem äbtischen Fürstentum zugezogene, sagt „Zogger“ und „Stigge“. Eine Alt-St. Gallerin, die sich einmal versprach und statt „Zukcher“, „Zogger“, sagte, mußte sich den Verweis gefallen lassen: «Red au nöd so kat-

tolisch! – In der älteren St. Galler Sprache wurde vielfach für ei ein a gesprochen: I gang hamm (jetzt hört man viel mehr: I gang hei). Ein St. Galler Satz wie der folgende: «Am Staama sis Maatli hät a Zaane voll Saapfe d Laatere abe gschlaapft» kann heute nur noch als Kuriosum gelten.

N

Nest. St. Gallen ist die einzige Stadt der Welt, in der man mit dem Trolleybus direkt ins Nest fahren kann. (Uralter Volkswitz, nichtsdestotrotzdem aber bemerkenswert, weil er wirklich nur in St. Gallen und sonst nirgends erzählt werden kann.)

R

Restaurants, Cafés und Wirtschaften gibt es heute in der Stadt rund 430. Auf etwa 165 Einwohner trifft es also ein solches Lokal. In Zürich kommt ein Lokal auf rund 400 Einwohner. Kommentar? Privatsache.

S

Stadttheater. «Wie in St. Gallen die Denkart geändert hat, zeigt das Resultat der Bürgergemeinde. – Wer ehemals ein Theater in hier eingeführt und sich täglich in demselben eingefunden hätte, wäre um dieses einzigen Grundes willen von dem Rate ausgestoßen worden. – Heute hingegen wählt man zu Gemeinderäthe die Hauptbeförderer desselben, Actionärs, Regisseurs, tägliche Besucher der Bühne – O Du armes St. Gallen! Wie schändlich wirst Du seit einiger Zeit hintergangen und demoralisiert!» Diesen Klageruf hat schon im Jahre 1807 der prominente Stadtürger und Bankier Daniel Girtanner ausgestoßen. Heute ist das St. Galler Stadttheater – am Hechtplatz.

V

Vadiandenkmal. Joachim von Watt, genannt Vadianus, Bürgermeister und Reformator der Stadt, ist der einzige St. Galler, dem seine Stadt ein überlebensgroßes Denkmal gesetzt hat. (Siehe unter C).

Z

Zürich. Große Stadt westlich von St. Gallen. Droht in jüngster Zeit immer mehr, St. Gallens Häuserbestand und Baugrund aufzukaufen. Die Verzürcherung St. Gallens ist kein leerer Wahn.

Frei nach dem Büchlein «St. Gallen – von A bis Z»; ein kleines, unpedantisches Lexikon der Stadt, von Eduard Stäuble.

